

Programm Cyberpeace-Forum

Samstag, den 12. November 2016

Aufrüstung zum Cyberkrieg – aktuelle Entwicklung und Gegenentwurf

14.00 Uhr Begrüßung

14.15 – 16.00 Uhr Cyberkrieg

Thomas Gruber:

Die Bundeswehr im Cyber- und Informationsraum

Aaron Lye:

Techniken und Möglichkeiten digitaler Kriegsführung
am Beispiel Stuxnet

Rolf Gössner:

Cyberkrieg und Völkerrecht

16.00 – 16.30 Uhr Pause

16.30 – 18.00 Uhr Unbemannte Waffensysteme

Norbert Schepers:

Wenn Big Data tödlich ist – Globale Überwachung und Drohnenkrieg

Hans-Jörg Kreowski:

Die Perversität autonomer Waffen

Moderation:

Eva Böller (Bremische Stiftung für Rüstungskonversion
und Friedensforschung) und

Barbara Heller (Bremer Friedensforum)

Weitere Informationen: <http://cyberpeace.fiff.de>

Kurzfassungen der Vorträge:

Thomas Gruber: Die Bundeswehr im Cyber- und Informationsraum

Die breit angelegte Werbekampagne „Digitale Kräfte“, ein eigener Cyberstudiengang in Neubiberg und schließlich ein vollständiger Organisationsbereich „Cyber- und Informationsraum“ -- seit etwa einem halben Jahr wird die Bundeswehr massiv für den Krieg im Cyberspace aufgerüstet. Dabei betont das Verteidigungsministerium vornehmlich die „Cyberverteidigung“ und spricht kaum von den militärischen Offensivkapazitäten. Diese Aufgabe fällt somit einer kritischen Öffentlichkeit zu.

Aaron Lye:

Techniken und Möglichkeiten digitaler Kriegsführung am Beispiel Stuxnet

Der Computerwurm Stuxnet bekam weltweit von Forscher_innen, Hacker_innen, Medien und Politiker_innen in den Jahren 2009/2010, aber auch in den Folgejahren, große Aufmerksamkeit. Dieses lag daran, dass Stuxnet eine große und komplexe Bedrohung für viele Rechnersysteme war und technisch einiges zu bieten hatte. Nun lässt sich viel aus diesem Angriff lernen. Die Techniken und Möglichkeiten digitaler Kriegsführung sollen an diesem Beispiel verdeutlicht werden.

Rolf Gössner: Cyberkrieg und Völkerrecht

Gegenwärtig wird die Bundeswehr mit einem neuen Kommando „Cyber- und Informationsraum“ aufgerüstet. Bei dieser Militarisierung des Cyberraums geht es nach Plänen des Verteidigungsministeriums sowohl um Verteidigung gegen Cyberattacken von außen als auch um eigene Cyberangriffe auf kritische Infrastrukturen anderer Staaten. Das bedeutet: die offensive und operative Befähigung zur globalen Cyberkriegsführung. Hier stellen sich Fragen nach der völkerrechtlichen Beurteilung solcher Entwicklungen und zerstörerischen Cyber-Operationen zwischen Staaten. So viel sollte klar sein: Völkerrecht und Menschenrechte gelten auch im Cyberspace – also auch das völkerrechtliche Gewaltverbot und das Recht zur militärischen Selbstverteidigung. Doch ab wann ist Cyber-Gewalt zwischen Staaten völkerrechtswidrig, ist sie überhaupt noch mit traditionellen völkerrechtlichen Kategorien zu fassen und zu kontrollieren, inwieweit grenzen Regeln des humanitären Völkerrechts dieses digitale Schlachtfeld ein oder müssen neue Regeln geschaffen werden? Dieser völkerrechtliche Diskurs ist in vollem Gange.



Norbert Schepers:

Wenn Big Data tödlich ist – Globale Überwachung und Drohnenkrieg

Drohnenkrieg bezeichnet den Einsatz von bewaffneten Drohnen (unbemannte und ferngesteuerte Luftfahrzeuge) im „globalen Krieg gegen den Terror“ nach den Anschlägen vom 11. September 2001. Bekannt wurden insbesondere Einsätze US-amerikanischer Kampfdrohnen der Typen Predator und Reaper, welche mit Raketen Bodenziele beschießen. Diese Einsätze dienen der gezielten Tötung von vermuteten Mitgliedern terroristischer Gruppen. Doch diese Form der „Jagd auf Terroristen“ ist alles andere als präzise und sauber, denn immer wieder sterben Unbeteiligte bzw. Zivilisten.

Zur Zielbestimmung für Drohnenschläge werden massiv anlasslos gesammelte Metadaten aus den globalen Überwachungsprogrammen der Geheimdienste genutzt. Diese ermöglichen eine nahezu beliebige Identifikation, Lokalisierung und Liquidierung ausgewählter Personen. Die Frage nach dem Sinn weltweiter Massenüberwachung ist mit Blick auf solche Tötungsprogramme neu gestellt:

Die informationstechnische Auswertung der gesammelten Daten ist eine Grundlage für die Auswahl, wer als mutmaßlicher Feind gilt und wer als Terrorverdächtiger getötet wird – per Hinrichtung ohne Prozess.

Hans-Jörg Kreowski: Die Perversität autonomer Waffen

Bei den heute eingesetzten Kampfdrohnen, die weitgehend selbständig fliegen und Ziele suchen, wird der tödliche Einsatz der Bordraketen noch von Kommandeuren in oft Tausende Kilometer entfernten Bodenstationen entschieden und ausgelöst. Es gibt aber erhebliche Anstrengungen, auch diese Funktion den Bordcomputern von unbemannten Waffensystemen zu überlassen. Programme entscheiden dann über Tod und Leben. Kann ein solches Programm zwischen Freund und Feind und zwischen kämpfenden Soldaten und Zivilpersonen unterscheiden? Kann mit solchen Waffen das Kriegsvölkerrecht eingehalten werden? Sind autonome Tötungsmaschinen ethisch vertretbar? Die Antworten zeigen, dass autonome Waffen die Perversität des Krieges noch einmal steigern.

Die Referenten:

Dr. Rolf Gössner ist Rechtsanwalt, Publizist und Vorstandsmitglied der Internationalen Liga für Menschenrechte. Seit 2007 stellv. Richter am Staatsgerichtshof der Freien Hansestadt Bremen. Mitherausgeber des „Grundrechte-Reports. Zur Lage der Bürger- und Menschenrechte in Deutschland“. Sachverständiger in Gesetzgebungsverfahren von Bundestag und Landtagen.

Thomas Gruber hat Mathematik studiert und arbeitet bei der Informationsstelle Militarisierung (IMI) in Tübingen. Er promoviert zum Thema „Mathematik, Informatik und Krieg“.

Hans-Jörg Kreowski ist Professor (i.R.) für Theoretische Informatik an der Universität Bremen und langjähriges Vorstandsmitglied des Forums InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FIFF).

Aaron Lye ist Informatiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Technische Informatik und IT-Sicherheit an der Universität Bremen. Darüber hinaus engagiert er sich im Bereich Rüstung, Überwachung und Repression durch Informationstechnik unter anderem im Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FIFF).

Norbert Schepers ist Politikwissenschaftler und Leiter des Bremer Büros der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Ihn interessieren insbesondere Wechselwirkungen von Technik und Gesellschaft, auch deshalb war er in den letzten Jahren mit einer Reihe von Vorträgen zum Thema Drohnenkrieg unterwegs.

Siehe www.norbert.schepers.info.